

Zusammenfassung der Nachwahlbefragung 2009

Wie die Wahlbegleitung durch die Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann und das Frauennetz bei den Kandidatinnen ankam

Zeigen, dass die Kandidatur von Frauen geschätzt wird, das war das Ziel vom Frauennetz und der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann in der Zeit vor den Landtagswahlen 2009. Darüber hinaus eine überparteiliche Plattform für das Kennen lernen über die Parteigrenzen hinweg bieten: Mit einem „Salongespräch“, dem Politiklehrgang, mit der Einrichtung und Bewerbung der Homepage www.frauenwahl.li, dem Politik-Parcours-Persönlich, Öffentlichkeitsarbeit mittels Radiospots, Inseraten und Berichten, einer Besichtigung der Radio Liechtenstein Studios, Besuch des neuen Landtagsgebäudes und Besuchen in den Frauennetz-Organisationen wurde die Wahlzeit begleitet. Da ein Nachwahlgespräch analog der letzten Wahl diesmal aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, sandte die Kommission nach den Wahlen einen Fragebogen an alle Kandidatinnen. 12 von 20 Frauen meldeten sich zu Wort.

• **Aktionen für positive Medienpräsenz und mehr Stimmen**

Die Frauen gaben durchwegs positive Rückmeldungen zu den Aktionen, gleichzeitig wurde aber deren Wirkung kritisch hinterfragt. Gelobt wurden der Informationsgehalt, die gut vorbereitete Organisation der verschiedenen Besuche in den Frauenorganisationen und der Besuch bei Radio Liechtenstein. Einige Male wurde angeregt, zukünftig doch auch die männlichen Landtagskandidaten in das Frauennetz-Organisationen einzuladen. Vom Nutzen der www.frauenwahl.li waren die Kandidatinnen geteilter Meinung: Wie von „zu gewagt“, zu „Freie Liste-lastig“ und „zu aufwändig für das Resultat“ bis zu „sehr informative Seite“ klangen auch die wenigen Rückmeldungen zum Anlass „Polit Parcours Persönlich“ und der überparteilichen Gesprächsrunde, wo „zu steifer Anlass“ bis „nützliches Training“ erwähnt wurde. Alles in allem meinten die Frauen jedoch auf persönlicher, zwischenmenschlicher und informativer Ebene von den Aktionen profitiert zu haben. Ob die Medienpräsenz zu mehr Stimmen verholfen hat, wurde jedoch häufig in Frage gestellt. So wurde u.a. auch der Sinn dieser Aktionen hinterfragt bzw. teilweise verneint oder auf die Problematik möglicher Kontraproduktivität hingewiesen.

• **Rückmeldungen**

Die Kandidatinnen erhielten wenig Rückmeldungen über ihre Aktivitäten oder wenn, sogar eher negative: Frauenförderung sei doch in der heutigen Zeit nicht mehr notwendig oder sogar kontraproduktiv. Die Angebote seien daher für sie zwar interessant gewesen, hätten ihnen aber nicht zu mehr Präsenz in den Medien verholfen und die Wählerinnen hätten sich nicht angesprochen gefühlt.

• **Zukunftsweisende Vorschläge**

Drei Kandidatinnen fanden die Aktionen gut und hatten keine Vorschläge, was anders oder besser gemacht werden könnte. Weitere Ideen reichten von „mehr Einblick in Wirtschafts- und Kompetenzzentren erhalten“ wie auch „Kandidaten vermehrt in die Informationsabende der Frauenorganisationen mit einbeziehen“, über den „direkten Kontakt zu den Wählerinnen mit speziellen Themenabenden und Diskussionszirkeln suchen“, Kurzreferaten von FrauenLandtagsabgeordneten bzw. entsprechende „Schulungen“ zu aktuellen Themen, bis hin zur Möglichkeit der politischen Auseinandersetzung in offenen Gesprächsrunden und der Kontaktpflege zu den eher traditionell-konservativen Frauenvereinen.

- **Parteienstrategien und die Motivation für ein politisches Amt**

Ausser einer Frau, die schon vor 5 Jahren für die Kandidatur angefragt worden war, wurden die meisten zwischen 1,5 Jahren bis ca. 8 Monaten vor den Wahlen beworben. Den meisten waren die Auswahlkriterien bekannt. In erster Linie war für sie persönlich das politische und gesellschaftliche Interesse an verschiedenen Sachthemen Motivationsgrund für eine Kandidatur. Auch Erfahrungen in der Gemeindepolitik sei prägend. Neugierde, Programminhalt der Partei, Berufsausbildung bis hin zum Ort des Arbeitsplatzes können ausschlaggebend sein.

Unterstützt wurden die Kandidatinnen durch Workshops, Medientrainings, Beratung bzw. Betreuung durch die Parteisekretariate auf Gemeinde- oder auf Landesebene; Durch aktives Mitgestalten der Wahlkampagne, Aneignung von Sachkompetenz in politisch relevanten Themen, aktiven Einbezug aller Kandidatinnen bei strategischen Entscheidungen, Informationen und Diskussionen mit Landtagsabgeordneten der Partei. Auch nach der Wahl wurden sie mehrheitlich an gemeinsamen Anlässen „begleitet“ oder zur Mitarbeit eingeladen.

Für die nächste Wahl wünscht sich manche Frau mehr Ermunterung für Frauen zu einer Kandidatur, ebenso wichtig sei es, die Befindlichkeiten der nicht Gewählten ernst zu nehmen, oder auch die Wahlen auf den November vorzulegen bzw. eine längere Vorbereitungszeit vor den Wahlen. Alles in allem sind die Frauen jedoch zufrieden mit den „Serviceleistungen“ ihrer Partei.

- **Der Kontakt zu Rundfunk und Presse**

Der Umgang der Medien mit den Kandidatinnen wurde grossteils als positiv und kooperativ bewertet. Auf die Frage, ob die Präsenz in den Medien noch besser sein könnte, waren die Antworten bunt gemischt. So wurde z.B. vermerkt, dass das Frauenbild in den Zeitungen durch Sexinsetrate, gewisse Arten von Werbung und Bildmaterial dem Wunsch nach Anerkennung der Frauen als kompetente Akteurinnen in Politik und Gesellschaft entgegensteuere. Andererseits wurden konkrete Vorschläge gemacht: Wie z.B. mehr Interviews mit den gewählten weiblichen Landtagsabgeordneten und Zitate von Kandidatinnen zu bestimmten Sachthemen zu veröffentlichen, Frauen über das ganze Altersspektrum zu präsentieren und so die Vielfältigkeit der Frauen aufzuzeigen.

- **Persönliche Angriffe und Vorurteile**

Wörtliches Zitat einer Kandidatin: „Die RR-Kandidatin der FBP wurde mir gegenüber durch einen Landtagsabgeordneten ihrer eigenen Partei als „Blondinchen“ betitelt, das man in kurzen Röckchen als Aussenministerin gut ins Ausland schicken könne“.

Da wundert es nicht, dass auch die sieben Frauen den Eindruck hatten, als Frau würde man in der Vorwahlzeit stark über das Äussere und die Kleidung definiert. Die Hälfte gab an, dass bei Frauen sehr wohl viel mehr auf Äusserlichkeiten geachtet würde, als bei Männern. Diese Tatsache an sich wurde von den Kandidatinnen als eher „so ist es halt“ beurteilt.

Nur die Kandidatinnen der Freien Liste hatten mit konkreten Vorurteilen zu kämpfen und erhielten z.B. Leserbriefe und Briefe beleidigenden Inhalts. Auch wurde die Landtags- und Regierungskandidatin nicht zum Regierungskandidatinnen-Talk im Radio eingeladen, auf ihr Insistieren antwortete der Verantwortliche, „die Veranstaltung sei kein Kaffeekränzchen“.

Eine Kandidatin einer der zwei Grossparteien berichtete, dass sie selbst kurz vor den Wahlen im Jahr 1997 einige Briefe primitivsten Inhalts aufgrund ihrer Ehescheidung erhalten hatte. Erfreulich hingegen ist die Rückmeldung, dass doch die Mehrzahl der Kandidatinnen sehr positiv durch ihr persönliches Umfeld unterstützt wurde. Da haben es auch sogenannte Quereinsteigerinnen leichter, der Politik längerfristig treu zu bleiben.

- **Postskriptum**

Mehr als die Hälfte der Frauen drückte ihre Wertschätzung und Dank zuhanden der Stabsstelle für Chancengleichheit, Kommission und den verschiedenen Frauenorganisationen im Frauennetz aus. Die Aktionen wurden positiv aufgenommen, die gute Organisation und angenehme Atmosphäre sehr gelobt. Eine Frau schrieb, dass - trotz kleiner Wirkung und geringem Erfolg -, die Aktionen notwendig gewesen seien. Eine Frau kritisierte das zu kompakte Programm, das zeitlich kaum zu bewältigen

gewesen sei und würde „lieber die Aktionen über einen grösseren Zeitraum verteilen“. Eine Frau regte an, dass unbedingt mehr Frauen gefunden werden müssten, dass die Gleichstellungskommission schon jetzt dort ansetzen müsse. Eine Frau stellte die ganzen Aktionen in Frage und zweifelte deren Nutzen an. Eine Frau kritisierte die Gleichstellungskommission, sie habe nicht klar genug ihren Unmut über das Wahlergebnis formuliert, diese müsse stärker eine 50%ige Beteiligung der Frauen in allen öffentlichen Ämtern fordern.

Wie die Wahlbegleitung vom Frauennetz gesehen wurde

- **Besuche in den Organisationen**
 - Hochschule: Von den 13 angemeldeten Kandidatinnen kam zwar nur die Hälfte. Der Anlass kam dennoch gut an und die Medien hätten gut berichtet. Bemängelt wurde nur die Bildauswahl.
 - Business and Professional Women und Fachstelle fa6: Hier nahmen 12 Kandidatinnen teil. Ein Pressebericht wurde im Vorfeld veröffentlicht.
 - Verein Kindertagesstätten: Der Verein legte wegen seiner grossen sonstigen Medienpräsenz mehr Wert auf ein Foto der 9 anwesenden Kandidatinnen als auf einen Pressebericht.
 - Frauenhaus und Eltern Kind Forum: Der Anlass war mit 12 Kandidatinnen gut besucht, aber wegen einer Zeitkollision mit einem anderen Anlass kamen die Frauen zu spät.
 - Liechtensteiner ArbeitnehmerInnenverband: Hier nahmen 14 Kandidatinnen teil, die Gespräche waren sehr gut und wertvoll. Bei den Kandidatinnen kam der Anlass sehr gut an. Mit den Medienberichten war der LANV zufrieden.
 - infra: 8 Kandidatinnen und eine rege Diskussion wurde in den Tageszeitungen nur mit einem Foto dokumentiert, obwohl ein Text von 1,5 Seiten abgegeben worden war.